

Rethink Solidarity

Armutsbetroffene Menschen ins Zentrum rücken:

Für eine engagierte und stabile Internationale Zusammenarbeit

Zum 125-Jahr-Jubiläum von Caritas Schweiz

Die Internationale Zusammenarbeit (IZA) der Schweiz muss die ärmsten und verletzlichsten Menschen in den Mittelpunkt stellen. Dies entspricht ihrem Verfassungsauftrag und den international vereinbarten Zielen der Agenda 2030 für eine nachhaltige Entwicklung. Zudem sind es gerade diese Menschen, die am stärksten von Konflikten, Krisen und globalen Umbrüchen betroffen sind. Caritas Schweiz berichtet anlässlich des 125-Jahr-Jubiläum über ihre Erfahrungen und die daraus gewonnenen Einsichten für eine engagierte und stabile IZA, die Armut nachhaltig bekämpft.

Krisen und Konflikte nehmen weltweit zu. Zudem werden in vielen Ländern Menschenrechte, Grundfreiheiten und demokratische Teilhabe zunehmend eingeschränkt. Gleichzeitig kürzen immer mehr wohlhabende Staaten ihre finanzielle Unterstützung für die IZA. Caritas Schweiz beobachtet diese Entwicklungen mit grosser Sorge. Aus ihrer langjährigen Arbeit in Afrika, Asien, Lateinamerika und Europa weiss sie, dass eine nachhaltige Entwicklung stabile und vertrauensvolle Partnerschaften mit lokalen Akteuren erfordert. Armut, Ungleichheit, Klimafolgen, Konflikte oder schwache staatliche Strukturen lassen sich nicht innerhalb kürzester Frist überwinden. Vielmehr bedingt die nachhaltige Bekämpfung von Armut und Ungleichheit systemische und mehrjährige Interventionen.

Dem politischen Vorschlag, massiv Gelder von der langfristigen Entwicklungszusammenarbeit in die humanitäre Hilfe umzuschichten, steht Caritas kritisch gegenüber. Nur das Zusammenspiel dieser beiden Instrumente trägt dazu bei, Ungleichheit zu reduzieren, Resilienz zu stärken und die Voraussetzungen für Stabilität zu schaffen – und somit Armut nachhaltig zu bekämpfen. Es braucht deshalb ausreichend Geld sowohl für die humanitäre Hilfe als auch für die Entwicklungszusammenarbeit.

Caritas Schweiz steht für eine IZA ein, die Menschen in akuten Notsituationen unterstützt und gleichzeitig die strukturellen Ursachen von Armut und Ungleichheit bekämpft. Eine engagierte und stabile IZA muss auf drei Ansätzen beruhen.

1. Kombination aus kurz- und längerfristigem Engagement



Caritas ist überzeugt, dass die Schweizer IZA integrative Ansätze aus kurzfristigem und längerfristigem Engagement stärken und eine flexible Finanzierung sicherstellen muss, statt finanzielle Mittel bei der Entwicklungszusammenarbeit zu kürzen. Nur so können IZA-Projekte an sich stetig verändernde Bedingungen angepasst werden und wirksam zur Armutsbekämpfung beitragen.

Entsprechend den lokalen Kontexten kombiniert Caritas Schweiz humanitäre Hilfe mit langfristiger Entwicklungszusammenarbeit und ergänzt diesen Ansatz teilweise zusätzlich durch die Friedensförderung. Die Verknüpfung dieser Handlungsfelder wird als «Nexus-Ansatz» respektive als «Triple-Nexus-Ansatz» bezeichnet. So werden Menschen in akuten Notsituationen unmittelbar unterstützt, während gleichzeitig ihre Lebensgrundlagen langfristig gesichert werden und ihre Widerstandsfähigkeit gegenüber von Naturereignissen, den Folgen des Klimawandels sowie politischen und wirtschaftlichen Unsicherheiten gestärkt wird. Zudem entschärfen Massnahmen zur Friedensförderung Konflikte und begünstigen gesellschaftliche Stabilität.

Wie werden kurzfristiges und langfristiges Engagement in der Praxis miteinander verknüpft?

In Kontexten wie Südsudan und Uganda verschärfen Konflikte und Flucht sowie Naturkatastrophen, Klimawandel und Cholera-Epidemien die Armutsbetroffenheit. Um Menschen in akuten Notlagen flexibel unterstützen zu können, setzt Caritas in Zusammenarbeit mit lokalen Partnerorganisationen auf die Verteilung von Hygienesets, leistet direkte finanzielle Hilfe und geht gleichzeitig die Ursachen wiederkehrender Krisen an. Ausserdem engagiert sich die Caritas für den nachhaltigen Umgang mit Ressourcen und für den sozialen Zusammenhalt.

Durch Bevölkerungswachstum, Fluchtbewegungen und den Klimawandel werden natürliche Ressourcen wie Land, Wasser und Brennholz zunehmend knapp. Dies gefährdet Lebensgrundlagen und kann Konflikte zwischen zugezogenen und aufnehmenden Gemeinschaften verstärken. Deshalb unterstützt Caritas beispielsweise die Anpflanzung von Bäumen und trockenheitstoleranten Nutzpflanzen oder Schulungen zur biologischen Schädlingsbekämpfung. Zudem stärkt Caritas gemeinsam mit ihren Partnerorganisationen die Beteiligung von Frauen an lokalen Entscheidungsprozessen, etwa durch ihre Mitwirkung in Komitees und Arbeitsgruppen. Dies fördert ausgewogenere Lösungen auf Gemeindeebene und unterstützt die konstruktive Bearbeitung von Konflikten. So geht die Unterstützung über die unmittelbare Nothilfe hinaus: Sie stärkt die gesellschaftliche Stabilität, schafft Zukunftsperspektiven und trägt dazu bei, Konflikte vorzubeugen.

Lesen Sie mehr über den integrativen Triple Nexus-Ansatz

2. Stärkung lokaler Organisationen und Netzwerke



Aus Sicht von Caritas Schweiz ist wichtig, dass die IZA lokale zivilgesellschaftliche Organisationen, Netzwerke und von Armut betroffene Bevölkerungsgruppen stärkt und ihren Handlungsspielraum gezielt fördert und schützt. Die Arbeit von Caritas und ihre Mitarbeitenden basiert dank ihrer langjährigen Erfahrung und ihrer Zusammenarbeit mit lokalen Partnerorganisationen und Netzwerken – insbesondere dem Caritas Internationalis Netzwerk – auf einem breiten Verständnis der Herausforderungen und Potenziale vor Ort. Sie stellt zudem sicher, dass die Perspektiven lokaler Akteure in den Dialog mit der Schweizer Bundesverwaltung einfliessen.

Caritas Schweiz verfolgt den «Locally Led Action»-Ansatz. Im Zentrum stehen lokale Organisationen, Netzwerke und Gemeinschaften, die über das Wissen und die Erfahrung verfügen, um bei Projekten der IZA eine zentrale Rolle einzunehmen und die Herausforderungen in ihrem Kontext nachhaltig anzugehen. Caritas Schweiz unterstützt diese Akteure strategisch, finanziell oder organisatorisch, damit Mittel der Schweizer IZA bedarfsgerecht und nachhaltig eingesetzt werden. Gemeinsam mit 43 anderen NGOs hat Caritas Schweiz sich zum «Manifest zur lokal verankerten und global vernetzten internationalen Zusammenarbeit» bekannt und engagiert sich damit für eine stärkere Verankerung lokaler Akteure in der IZA.

Wie werden lokale Organisationen und Netzwerke in der Praxis gestärkt?

Im Rahmen eines regionalen Programms fördert Caritas Schweiz gemeinsam mit lokalen Partnern in Venezuela, Kolumbien, Peru, Ecuador und früher auch in Brasilien den Schutz von geflüchteten und binnenvertriebenen Personen, die humanitären Krisen ausgesetzt sind. Es werden humanitäre Versorgungslücken geschlossen und die Deckung der Grundbedürfnisse verbessert, insbesondere im Bereich der Ernährungssicherheit und beim Zugang zu Wasser. Gefährdete Personen werden in den Aufnahmeländern bei der Integration unterstützt und über den Zugang zu ihren Rechten informiert. Bestandteil des Projektes ist auch die Verteilung von Bargeld, Lebensmittelpaketen sowie zubereiteten Mahlzeiten. Diese Kombination aus finanzieller Unterstützung und direkter Lebensmittelhilfe unterstützt Einzelpersonen und Familien dabei, sich sozioökonomisch zu stabilisieren. Für Menschen auf der Flucht bedeutet die Direkthilfe Schutz vor Menschenhandel, Gewalt oder Überfällen. Unterkünfte entlang der Fluchtrouten bieten Schutz für Migrantinnen und Migranten und zusätzlich gezielte Rechtsberatungen.

Entsprechend dem Locally Led Action-Ansatz entwickeln Caritas Schweiz und ihre Partnerorganisationen das Programm gemeinsam und treffen strategische Entscheidungen partnerschaftlich. Dadurch werden die Massnahmen an den lokalen Kontext und die Bedürfnisse der Bevölkerung angepasst. Das Programm verbindet gemeinsame regionale Standards mit der nötigen Flexibilität für kontextspezifische Lösungen. So vereinbarten die Partner gemeinsame Grundsätze in einer Absichtserklärung, die Orientierung bei Herausforderungen bieten. Gleichzeitig unterstützt das Programm die Entwicklung organisationsspezifischer Strategien und Richtlinien. Beispielsweise wurde ein Partner bei der Ausarbeitung von Richtlinien zu Kinderschutz, Geschlechtergerechtigkeit, Prävention von Menschenhandel und moderner Sklaverei sowie Datenschutz unterstützt. Dadurch werden institutionelle Kapazitäten nachhaltig gestärkt, auch über die Programmlaufzeit hinaus.

Lesen Sie mehr über den Locally Led Action-Ansatz

3. Förderung des Privatsektors vor Ort

Caritas Schweiz ist überzeugt, dass die Zusammenarbeit mit dem Privatsektor in der IZA nicht die wirtschaftlichen Eigeninteressen der Schweiz zum Ziel haben darf. Die Armutsbekämpfung muss im Zentrum stehen und die Zusammenarbeit der IZA mit dem Privatsektor soll in erster Linie der Entwicklung des lokalen Privatsektors und der Stärkung lokaler Marktsysteme dienen. Dadurch erhalten armutsbetroffene Menschen besseren Zugang zu fairer Beschäftigung, Einkommen und wirtschaftlichen Chancen und werden stärker in wirtschaftliche Prozesse und Wertschöpfungsketten eingebunden.

Caritas weiss aus ihrer Praxis, dass die Zusammenarbeit mit dem Privatsektor einen wichtigen Beitrag zur Förderung lokaler kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU) und zu einer nachhaltigen Entwicklung leisten kann. Entscheidend ist jedoch, dass sich die Projekte an den Bedürfnissen der armutsbetroffenen Bevölkerungsgruppen orientieren. Für die Privatwirtschaft sind diese Menschen oft nicht die naheliegendsten Partner und Partnerinnen. Organisationen wie Caritas Schweiz können deshalb eine Brückenfunktion übernehmen: Sie bringen beispielsweise lokale Produzierende mit Verarbeitern und Lieferantinnen zusammen, identifizieren gemeinsame Interessen und tragen so zu Marktsystemen bei, die Armut reduzieren. Dieser Ansatz wird «Market System Development» genannt.

Um zusätzliche Ressourcen, Fachwissen und Investitionen für die nachhaltige Entwicklung zu mobilisieren, arbeitet Caritas in der IZA mit ausgewählten Schweizer Unternehmen zusammen. Voraussetzung für diese Zusammenarbeit sind gemeinsam definierte Ziele und ein klares Bekenntnis zu zentralen Arbeitsprinzipien – wie Konfliktsensitivität, Geschlechtergerechtigkeit und Partnerschaftlichkeit.

Weiterführende Informationen

Alliance Sud Medienmitteilung
6 Punkte für eine mutige Zusammenarbeit

Caritas-Artikel
Für eine engagierte und stabile Internationale Zusammenarbeit

Caritas-Artikel
Kurzfristiges und langfristiges Engagement wirken zusammen

Wie werden lokale Marktsysteme in der Praxis gestärkt?

Caritas Schweiz fördert nicht nur einzelne Kleinbäuerinnen und Kleinbauern, sondern stärkt ganze Marktsysteme. Im Tschad beispielsweise unterstützt Caritas gemeinsam mit lokalen Akteuren Kleinbäuerinnen und Kleinbauern dabei, ihre Produktivität zu steigern, sich in Genossenschaften zu organisieren und neue Einkommensmöglichkeiten zu erschliessen. Kleinbäuerinnen und Kleinbauern werden in Bereichen tätig wie der landwirtschaftlichen Beratung, dem Verkauf von spezialisiertem Saatgut oder im Betrieb von Verarbeitungsanlagen für Maismehl, Erdnussöl oder Sheabutter. Gleichzeitig unterstützt Caritas lokale Unternehmen, Finanzdienstleistende und staatliche Stellen, um Marktinformationen, Finanzierungsmöglichkeiten und Absatzkanäle zu verbessern. Dazu gehören unter anderem massgeschneiderte Agrarkredite und Sparprodukte, formelle Kauf- und Verkaufsverträge sowie lokal entwickelte Vereinbarungen zur Ressourcennutzung. So werden Rahmenbedingungen geschaffen, die Armutsbetroffenen eine stärkere wirtschaftliche Teilhabe ermöglichen.

Lokale Fachpersonen werden dabei so gestärkt, dass sie ihr Wissen langfristig an weitere Bäuerinnen, Bauern und Organisationen weitergeben und KMU betreiben können. Akteure entlang der Produktions-, Verarbeitungs- und Vermarktungsschritte werden besser miteinander vernetzt. Dadurch entstehen verlässlichere Geschäftsbeziehungen und eine höhere Wertschöpfung vor Ort, auch über die Projektlaufzeit hinaus. Das schafft Anreize, dass privatwirtschaftliche Akteure in Infrastruktur investieren und Finanzdienstleister Kredite vergeben und Sparkapital mobilisieren. So profitieren sowohl armutsbetroffene Menschen als auch Unternehmen längerfristig von funktionierenden Marktsystemen, die aufeinander abgestimmte Wertschöpfungsketten und sichere Einkommensquellen bieten. Im Rahmen langfristig angelegter Projekte oder Mandate wie SODEFIKA kann das mobilisierte Sparkapital sogar das Volumen der vergebenen Kredite übersteigen.

Lesen Sie mehr über den Market System Development-Ansatz

Caritas Schweiz

Adligenswilerstrasse 15
Postfach
CH-6002 Luzern

Telefon: +41 41 419 22 22
E-Mail: info@caritas.ch

Internet: www.caritas.ch
IBAN: CH69 0900 0000 6000 7000 4